

Hahnemanns Schriften zu akuten Ansteckungskrankheiten – Bedeutung für Homöopath*innen in der aktuellen Covid19-Pandemie.

Mathias Blaser, NHP mit eidg. Diplom in Homöopathie
Bern, den 26 November 2020

Einige Homöopath*innen beurteilen die uns vom Bund auferlegten Corona-Schutzmassnahmen gegen die Covid-19-Epidemie aus homöopathischer Sicht als fragwürdig. Der Fokus des BAG auf die Erreger bzw. die Verhinderung von Ansteckung erscheint ihnen als unauflösbarer Widerspruch zur Pathogenese-Theorie der Homöopathie. Eine Krankheit sei laut Hahnemann einzig die verstimmte Lebenskraft, also ein innerer Prozess und die vom BAG postulierte Infektionstheorie sei damit mit der Homöopathie unvereinbar.

Meine diesbezügliche Recherche wirft ein anderes Licht auf Hahnemanns Lehrmeinung bezüglich Infektionskrankheiten und deren Verhinderung.

Grundsätzlich gilt es zu beachten, dass die Entdeckung von Bakterien und Viren erst nach Hahnemanns Tod erfolgte. Erst im Jahr 1876 wies Robert Koch den Erreger von Milzbrand nach, das Milzbrandbakterium. Umso interessanter ist, dass Hahnemann Ansteckungskrankheiten bereits präzise beobachtet und beschrieben hat.

Er unterschied zwischen chronischen Miasmen, die nach der Infektion zu chronischen Beschwerden führen sowie akuten Miasmen, welche entweder durch den Organismus selbst geheilt werden oder ohne Behandlung zum Tod führen. In seinen Schriften verwendet er Begriffe wie akute Ansteckungskrankheiten, Kollektivkrankheiten, akute miasmatische Krankheiten, Epidemien usw.

«Für alle diese akuten, miasmatischen Krankheiten besitzt aber die Menschennatur jenen, in der Regel, so wohlthätigen Proceß, dieselben (nämlich das specifische Fieber sammt dem specifischen Ausschlage) im Verlaufe von zwei bis drei Wochen wieder zu vertilgen und durch eine uns unbekante Entscheidungs-Art (crisis) von selbst aus dem Organism wieder auszulöschen, so daß der Mensch dann gänzlich von ihnen (wenn er nicht von denselben getödtet wird), und zwar in kurzer Zeit, zu genesen pflegt. Bei den chronischen miasmatischen Krankheiten beobachtet die Natur in Hinsicht der Ansteckungs-Art und der vorgängigen Bildung der innern Krankheit, ehe das äußere Anzeige-Symptom ihrer innern Vollendung sich an der Oberfläche des Körpers hervorthut, denselben Gang; dann aber zeigt sich jene große, merkwürdige Verschiedenheit von den akuten, daß bei den chronischen Miasmen die innere ganze Krankheit, wie schon gesagt, lebenslang

im Organisme verharret, ja mit den Jahren immer mehr zunimmt, wenn sie nicht durch die Kunst ausgelöscht und gründlich geheilt wird.»

*§73 «Was die acuten Krankheiten betrifft, so sind sie theils solche, die den einzelnen Menschen befallen auf **Veranlassung von Schädlichkeiten**, denen gerade dieser Mensch insbesondere ausgesetzt war (...); **hieran gränzen jene, welche viele Menschen aus ähnlicher Ursache unter sehr ähnlichen Beschwerden epidemisch ergreifen, die dann gewöhnlich, wenn sie gedrängte Massen von Menschen überziehen, ansteckend (contagiös) zu werden pflegen. Da entstehen Fieber (119), jedesmal von eigener Natur, und weil die Krankheitsfälle gleichen Ursprungs sind, so versetzen sie auch stets die daran Erkrankten in einen gleichartigen Krankheits-Proceß, welcher jedoch, sich selbst überlassen, in einem mäßigen Zeitraume, zu Tod oder Genesung sich entscheidet.»**(...)¹*

Er beschreibt den Vorgang der Infektion genau: Am Anfang steht die Ansteckung (= Infektion). Sie ist nicht rückgängig zu machen.

*«Die Ansteckung mit Miasmen der akuten sowohl, als der gedachten chronischen Krankheiten geschieht ohne Zweifel in einem einzigen, das ist, **in dem für die Ansteckung günstigsten Augenblicke.»**²*

Nun wird der ganze Organismus durchdrungen (= Inkubationszeit). Letztlich wird die Lebenskraft verstimmt und diese produziert Symptome (= Ausbruch der Krankheit).

*«Bei Entstehung dieser drei chronischen Übel sind, wie bei den akuten, miasmatischen Ausschlags-Krankheiten, drei verschiedene Hauptpunkte in weit aufmerksamere Betrachtung zu ziehen, als bisher geschah. Ich meine erstens den **Zeitpunkt der Ansteckung**, zweitens den **Zeitraum, in welchem der ganze Organism von der angesteckten Krankheit durchdrungen wird, bis sie sich im Innern ausgebildet hat, und drittens den Ausbruch des äußern Übels**, wodurch die Natur die Vollendung der innern Ausbildung der miasmatischen Krankheit durch den ganzen Organism von außen beurkundet.»³*

Sein damals niedergeschriebenes Wissen deckt sich diesbezüglich mit der Sichtweise der modernen Medizin.

Die heute bekannten Erreger (Bakterien, Viren etc.) nannte er Ansteckungszunder, Ansteckungsstoff, lebender Miasm usw. Er erachtete diese nicht als materiell, sondern als «geistartig feindliche Potenzen», was aus der Sicht damals noch fehlender Erkenntnisse nachvollziehbar ist. In den Schriften zur Cholera spricht er von «unsichtbaren (wahrscheinlich lebenden) und sich immerdar ferner generierenden Ansteckungsstoff».⁴

1 (Hahnemann, Organon der Heilkunst 6. Ausgabe, 2000), §73
2 (Hahnemann, Die Natur der chronischen Krankheiten, 2. vermehrte Auflage, 2000)

3 (Hahnemann, Die Natur der chronischen Krankheiten, 2. vermehrte Auflage, 2000)

4 (Hahnemann, Aufruf an denkende Menschenfreunde über die Ansteckungsart der asiatischen Cholera, 1831)

Gehen wir nun zu seinen Angaben für die Behandlung einer Ansteckungskrankheit: Bei den natürlichen Krankheiten liegt Hahnemanns Fokus bei der Mittelwahl in erster Linie bei den individuellen, besonders auffallenden Symptomen (§153). Bei den akuten Ansteckungskrankheiten und insbesondere den epidemisch auftretenden Krankheiten stimmte er seine Mittel jedoch oft auf die auffallenden wiederkehrenden Symptome der Infektionskrankheit ab – den Symptomen-Inbegriff.

§ 100 *«Bei Erforschung des Symptomen-Inbegriffs der epidemischen Seuchen und sporadischen Krankheiten, ist es sehr gleichgültig, ob schon ehemals etwas Ähnliches unter diesem oder jenem Namen in der Welt vorgekommen sei. Die Neuheit oder Besonderheit einer solchen Seuche macht keinen Unterschied weder in ihrer Untersuchung, noch Heilung, da der Arzt ohnehin das reine Bild jeder gegenwärtig herrschenden Krankheit als neu und unbekannt voraussetzen und es von Grunde aus für sich erforschen muß, wenn er ein ächter, gründlicher Heilkünstler sein will, der nie Vermuthung an die Stelle der Wahrnehmung setzen, nie einen, ihm zur Behandlung aufgetragenen Krankheitsfall weder ganz, noch zum Theile für bekannt annehmen darf, ohne ihn sorgfältig nach allen seinen Äußerungen auszuspähen; und dieß hier um so mehr, da jede herrschende Seuche in vieler Hinsicht eine Erscheinung eigener Art ist und bei genauer Untersuchung sehr abweichend von allen ehemaligen, fälschlich mit gewissen Namen belegten Seuchen befunden wird; - wenn man die Epidemien von sich gleich bleibendem Ansteckungszunder, die Menschenpocken, die Masern u.s. w., ausnimmt.»*⁵

§ 102 *«Bei Niederschreibung der Symptome mehrerer Fälle dieser Art wird das entworfene Krankheitsbild immer vollständiger, nicht größer und wortreicher, aber bezeichnender (charakteristischer), die Eigenthümlichkeit dieser Collectivkrankheit umfassender; die allgemeinen Zeichen (z. B. Appetitlosigkeit, Mangel an Schlaf u.s. w.) erhalten ihre eignen und genauern Bestimmungen und auf der andern Seite treten die mehr ausgezeichneten, besonders, wenigstens in dieser Verbindung seltnern, nur wenigen Krankheiten eignen Symptome hervor und bilden das Charakteristische dieser Seuche (136). Alle an der dermaligen Seuche Erkrankten haben zwar eine aus einer und derselben Quelle geflossene und daher gleiche Krankheit; aber der ganze Umfang einer solchen epidemischen Krankheit und die Gesammtheit ihrer Symptome (deren Kenntniß zur Übersicht des vollständigen Krankheitsbildes gehört, um das für diesen Symptomen-Inbegriff gehört, um das für diesen Symptomen-Inbegriff passendste homöopathische Heilmittel wählen zu können) kann nicht bei einem einzelnen Kranken wahrgenommen, sondern nur aus den Leiden mehrerer Kranken, von verschiedener Körperbeschaffenheit vollständig abgezogen (abstrahirt) und entnommen werden. (136) Dann werden dem Arzte, welcher schon in den ersten Fällen das, dem specifisch homöopathischen nahekommende Heilmittel hat wählen können, die folgenden Fälle entweder die Angemessenheit der gewählten Arznei bestätigen, oder ihn auf ein noch passenderes, auf das passendste homöopathische Heilmittel hinweisen.»*⁶

So postulierte er beispielsweise bei der Cholera 1831 Kampfer als Spezifikum.

Die grössten Unterschiede zwischen der Sichtweise Hahnemanns und der heutigen Schulmedizin liegen nicht im Verständnis, wie die Ansteckung erfolgt, sondern wie schlussendlich die innere Krankheit entsteht und wie diese behandelt werden soll.

Die durch den «Ansteckungszunder» verstimmte Lebenskraft führt zu den Krankheitsäusserungen und diese gilt es in der Homöopathie zu behandeln – mit einem, anhand des *Symptomen-Inbegriff* ausgewählten, dynamischen Arzneimittel.

Die Arzneikräfte können die dynamische Verstimmung der Lebenskraft beeinflussen, wodurch schliesslich die Heilung angeregt wird.

§ 33 *«Aus allen Erfahrungen geht diesernach unleugbar hervor, daß der lebende menschliche Organismus bei weitem aufgelegter und geneigter ist, sich von den arzneilichen Kräften erregen und sein Befinden umstimmen zu lassen, als von gewöhnlichen, krankhaften Schädlichkeiten und Ansteckungsmiasmen, oder, was dasselbe sagt, dass die krankhaften Schädlichkeiten nur eine untergeordnete und bedingte, oft sehr bedingte, die Arzneikräfte aber eine absolute, unbedingte, jene weit überwiegende Macht besitzen, das menschliche Befinden krankhaft umzustimmen.(...)»*⁷

Demgegenüber erzeugt laut der heutigen Schulmeinung ein materieller Erreger – bei Covid-19 ein Virus - die Krankheit. Der Behandlungsfokus der schulmedizinischen Behandlung liegt folglich auf der Erregerbekämpfung und der Entgegenwirkung der Krankheitssymptome oder einer Impfung.

Hahnemann hätte bei Covid-19, wie bei allen miasmatischen Krankheiten, wohl keine Mittel zur Unterdrückung von Fieber, Husten, Ausscheidungsreaktionen oder anderen äusseren Zeichen der inwohnenden Krankheit eingesetzt.

Hingegen betont Hahnemann in seinen Schriften die Wichtigkeit der Prophylaxe und auch der Hygiene- und Schutzmassnahmen. Er war hier Vorreiter und hat sich innerhalb der Arztgilde damit damals nicht nur Freunde gemacht.

So erwähnt den Einsatz prophylaktischer Arzneimittel und propagierte Cuprum als Prophylaktikum gegen Cholera oder Belladonna gegen Sydenhamisches Scharlachfieber.

§33 *«(...) Ein auffallendes Beispiel dieser Art ist: daß, als vor dem Jahre 1801 noch das glatte, Sydenhamische Scharlachfieber unter den Kindern von*

5 (Hahnemann, Organon der Heilkunst 6. Ausgabe, 2000), §100
6 (Hahnemann, Organon der Heilkunst 6. Ausgabe, 2000), §102

7 (Hahnemann, Organon der Heilkunst 6. Ausgabe, 2000), §33

Zeit zu Zeit epidemisch herrschte, und alle Kinder ohne Ausnahme befiel, die es in einer vorigen Epidemie noch nicht überstanden hatten, alle Kinder jedoch, in einer solchen, dergleichen ich in Königs-lutter erlebte, wenn sie zeitig genug eine sehr kleine Gabe Belladonna eingenommen, frei von dieser höchst ansteckenden Kinderkrankheit blieben. Wenn Arzneien vor Ansteckung von einer grassirenden Krankheit schützen können, so müssen sie eine überwiegende Macht besitzen, unsere Lebenskraft umzustimmen.»⁸

Hahnemann beschreibt dazu ausführlich Hygiene- und Schutzmassnahmen zur Verhinderung der Übertragung von Cholera. So erwähnt er das Waschen von Kleidern in hoher Temperatur, die Absonderung der Kranken und Lebensanweisungen (Diät, Bewegung frische Luft usw.). In seinen Schriften zur Behandlung der Cholera 1831 erwähnt er eine Contumanz⁹, also eine Quarantäne. Selbst den Einsatz der Polizei empfahl er, um Seuchenkranke zu isolieren, die zuhause ansonsten die Krankheit verbreiten würden. Auch hat er sich detailliert zur Hygiene-Einrichtung von Spitälern¹⁰ geäußert.

«Um aber auch die Ansteckung und Verbreitung dieses pestartigen Übels, was wahrscheinlich auf einem lebenden Miasm beruht, gewisser, als bisher zu verhüten, müssen nicht nur alle Bekleidung, Wäsche, u.s.w. der an Cholera Erkrankten, sondern auch aller, aus angesteckten Orten kommenden Fremder Kleider, Wäsche u.s.w in den Contumazen, zwei Stunden lang, in einer Backofenhitze von 80 Graden (wobei ein Gefäss mit Wasser kochen kann) durchhitzt werden – einer Hitze, in welcher alle bekannte Ansteckungs-Stoffe und so auch die lebenden Miasmen vernichtet werden»¹¹

«Beim Auftreten eines Seuchenfalles verlangt Hahnemann sofortige Trennung des Kranken von den Gesunden, denn es ist «das einzige zuverlässige Mittel, Epidemien in ihrer Geburt zu ersticken.» Auch dieses Isolieren der Kranken legt Hahnemann bei Ausbruch einer Seuche einen solchen Wert, dass er sogar die Polizei zur Durchführung dieser Massregel zu Hilfe zu nehmen empfiehlt.»¹²

«(...) Jetzt brüsten sich beide, weil sie nun dem Kranken unmittelbar Handreichung ohne Scheu und üble Folgen tun können: sie wüssten es besser, die Krankheit sei gar nicht contagiös, sie stecke gar nicht an, diese freche und unüberlegte und gänzlich unwahre Behauptung hat schon vielen Tausenden das Leben gekostet, die, in ihrer Ungewissheit und unvorbereitet, sich entweder jähling dem Cholera-kranken näherten der mit solchen Choleraärzten

(die nicht mit Campher heilen) und Krankenwärt-tern in Berührung kommen. Denn ein solcher, auf obige Art gegen das Miasm abgehärtete Arzt und Krankenwärter tragen nun in Ihren Kleidern, an ihrer Haut, in den Haaren, wahrscheinlich in ihrem Athem den vom eben besuchten Cholera-kranken ihnen anhängenden, unsichtbaren (wahrscheinlich lebenden) und ich immerdar ferner generierenden Ansteckungsstoff unbewusst und ungescheut in der Stadt umher zu Ihren Bekannten, die er unversehens, ohne dass sie es ahnen, unausbleiblich ansteckt.»¹³

Fazit:

- Die aktuell verordneten Schutzmassnahmen widersprechen Hahnemanns Grundschriften in keiner Weise, sie sind annähernd deckungsgleich.
- Die Kritik an den Corona-Schutzmassnahmen des BAG kann sich nicht auf die Schriften von Hahnemann und damit der Homöopathie abstützen.
- Die Corona-Schutzmassnahme hindern uns Homöopath*innen nicht daran, erfolgreich Menschen nach homöopathischen Regeln zu behandeln.
- Auch wenn der Nutzen der einen oder anderen Massnahme kontrovers diskutiert werden darf: Es geht letztlich darum, Leben zu retten.

Literaturverzeichnis

- Duden . (13. November 2020). Von www.duden.de: <https://www.duden.de/rechtschreibung> abgerufen
- Haehl, R. (1908). *Hahnemann als Hygieniker - Vortrag gehalten am 24. Mai 1908 bei der GV der Hahnemannia*. Stuttgart: Verlag der Hahnemannia.
- Haehl, R. (1908). *Hahnemann als Hygieniker - Vortrag gehalten am 24. Mai 1908 bei der GV der Hahnemannia in Stuttgart*. Stuttgart: Verlag der Hahnemannia.
- Hahnemann, S. (1831). *Aufruf an denkende Menschenfreunde über die Ansteckungsart der asiatischen Cholera*. Leipzig.
- Hahnemann, S. (1831). *Sicherste Ausrottung und Heilung der asiatischen Cholera*. (J. F. Glück, Hrsg.) Leipzig: Glück, Johann Friedrich.
- Hahnemann, S. (2000). *Die Natur der chronischen Krankheiten, 2. vermehrte Auflage*. Greifenberg: Hahnemann Institut, Privatinstitut für homöopathische Dokumentation.
- Hahnemann, S. (2000). *Organon der Heilkunst 6. Ausgabe*. Greifenberg: Hahnemann Institut, Privatinstitut für homöopathische Dokumentation.

Fettschriften in Zitaten dienen der Leserlichkeit und wurden durch den Verfasser getätigt.

8 (Hahnemann, Organon der Heilkunst 6. Ausgabe, 2000), §33
9 Kontumanz = Quarantäne (Duden , 2020)

10 (Haehl, Hahnemann als Hygieniker - Vortrag gehalten am 24. Mai 1908 bei der GV der Hahnemannia in Stuttgart, 1908)

11 (Hahnemann, Sicherste Ausrottung und Heilung der asiatischen Cholera, 1831)

12 (Haehl, Hahnemann als Hygieniker - Vortrag gehalten am 24. Mai 1908 bei der GV der Hahnemannia in Stuttgart, 1908)

13 (Hahnemann , Aufruf an denkende Menschenfreunde über die Ansteckungsart der asiatischen Cholera, 1831)